

Aus der Sektion Biowissenschaften der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg,
Fachbereich Zoologie (Fachbereichsleiter: Prof. Dr. J. O. Hüsing)

Aktion Fischotter 1972

Von

Michael Stubbe

Gemäß Artikel 15 der Verfassung der Deutschen Demokratischen Republik vom 6. April 1968 sorgen Staat und Gesellschaft für den Schutz der Natur: „Die Reinhaltung der Gewässer und der Luft sowie der Schutz der Pflanzen und Tierwelt und der landschaftlichen Schönheiten der Heimat sind durch die zuständigen Organe zu gewährleisten und sind darüber hinaus auch Sache jeden Bürgers.“

Ziel dieses Aufrufes ist die Bitte um Mitarbeit an der Erforschung der Biologie und Verbreitung unseres immer seltener werdenden Fischotters. Der Wassermarder ist heute durch seine stark spezialisierte Lebensweise die gefährdetste aller Säugetierarten in Europa! Er steht nach übermäßig starker Bejagung, durch radikale Umweltveränderungen und durch Verbesserung der Fischfangtechnik am Abgrund seiner Existenz. Eine Bestandsaufnahme erscheint dringend notwendig.

Wir rufen mit diesem Artikel alle Kreisnaturschutzbeauftragten, Mitarbeiter der Kreismuseen und der Wasserwirtschaft sowie unsere Fischer, Jäger, Angler, Biologielehrer, Ornithologen und alle anderen naturverbundenen Personengruppen auf, uns ihre Beobachtungsdaten zu den unten aufgeführten Fragen mitzuteilen.

Da neben dem Fischotter eine Anzahl weiterer mittelgroßer Arten in ihrer Ökologie an das Wasser gebunden ist, erscheint es uns notwendig, auch über diese Vertreter wichtige Daten zu sammeln. Es sind dies Marderhund, Waschbär, Mink (Nerz) und Nutria, Arten, die in unser Territorium einwandern oder sich als verwilderte Farmtiere ausbreiten.

Schutz- bzw. Bewirtschaftungsmaßnahmen bedürfen einer fundierten Basis. Wir bitten daher ganz besonders um Ihre Mitarbeit! Die Auswertung wird das Ergebnis unserer Zusammenarbeit und erfolgt unter Nennung der Namen aller Mitarbeiter. Beachten Sie bitte auch in Zukunft die aufgeführten Arten und sichern Sie durch das Einsenden toter Fischotter und anderer Funde vom Aussterben bedrohter Arten wertvolles wissenschaftliches Material. Seit Jahren arbeitet der Fachbereich Zoologie der Sektion Biowissenschaften der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, DDR-402 Halle (Saale), Domplatz 4 (Tel.: 26649) als Sammelzentrale für Totfunde der vom Aussterben bedrohten Tierarten in der DDR. Ausdruck dessen sind wertvolle Materialsammlungen und Untersuchungsergebnisse am Elbebiber und an der Wildkatze.

Besonderer Aufmerksamkeit bedarf in Zukunft der Fischotter. Es wird in diesem Zusammenhang daher bewußt auf das „Buch der Hege“ (Berlin 1973, Herausgeber H. Stubbe) verwiesen. Durch umfangreiche Untersuchungen zur Ernährung des Otters in der Sowjetunion und in Schweden haben sich viele alte Lehrmeinungen als falsch erwiesen, so daß heute die meisten Fischer und Wassernutzer dem Otter positiv gegenüberstehen. Welche Beobachtungen haben Sie zur Ernährung des Fischotters gemacht? In welcher Reusenkammer haben Sie die meisten toten Otter gefunden? Gibt es in den von Ihnen befischten Gewässern Stellen, an denen sich immer wieder bevorzugt Otter in Reusen fangen? Alle Ihre Beobachtungen sind für uns von Bedeutung.

Noch Anfang unseres Jahrhunderts war der Otter an der Elbe und ihren Nebenflüssen nicht selten. Vor 1914 wurden in Deutschland 10 000 Stück je Jahr erlegt. Bis

zum Jahre 1930 war der jährliche Abschluß auf durchschnittlich 3000 zurückgegangen und nahm in der Folgezeit kontinuierlich ab. Diese negative Bilanz führte damals in vielen Gebieten Deutschlands und anderer europäischer Länder zur völligen Ausrottung bzw. zu mühsam erkämpften Schutzmaßnahmen. Auch in der DDR sind seit Jahren viele Gewässer „fischotterfrei“. Die Hauptursachen des bestürzenden Rückganges liegen in der radikalen Veränderung des Fischotterbiotops und in der Verwendung synthetischer Fasern beim Bau von Fischreusen, aus denen sich kein Otter mehr befreien kann.

Für die BRD wird 1960 von Müller-Using ein Fischotterbestand in Höhe von 1 % des Bestandes von 1885 angenommen, und Weinzierl schätzt die Anzahl der Fischotter 1965 in der BRD auf 200 Tiere. Für die Schweiz wurde 1951 bis 1953 nur noch ein Bestand von 40 bis 60 Exemplaren ermittelt. Auch in Großbritannien wird ein starker Rückgang des Fischotters verzeichnet. In den USA ist nach Schätzungen der Bestand des nahe verwandten Flußotters von 600 000 auf 5000 zusammengeschrumpft. Für das Territorium der DDR gibt es bisher keine Analyse des Gesamtbestandes und Vorkommens.

Alle geschossenen oder verunglückten Fischotter sollten heute als Naturdokumente und gesellschaftliches Eigentum der Nachwelt erhalten werden. Durch die zentrale Erfassung und wissenschaftliche Bearbeitung verliert der Otter seinen ideellen Wert als jagdbares Tier und Trophäe für den Einzeljäger. Der Otter steht in der DDR unter Jagdschutz.

Wir bitten um Beantwortung nachfolgender Fragen oder um Ausfüllung beiliegenden Fragebogens:

1. Kommt der Fischotter an den von Ihnen kontrollierten Gewässersystemen regelmäßig, selten oder überhaupt nicht vor?
2. Aus welchem Jahr und von welchen Gewässern datieren Ihre letzten sicheren Beobachtungen des Otters oder seiner Spuren?
3. Aus welchen Monaten und Jahren liegen Ihnen Beobachtungen von Jungotttern und deren Anzahl vor?
4. An welchen Gewässern sind Ihnen Fischotterbaue bekannt, und wieviel von ihnen sind bewohnt?
5. Aus welchen Jahren und von welchen Gewässern sind Ihnen Abschlußzahlen, Fänge, Reusenfänge und andere Verluste von Ottern bekannt geworden?
6. Wie hoch schätzen Sie den Fischotterbestand in den von Ihnen kontrollierten Gewässersystemen?
7. Hat der Fischotterbestand in den Ihnen bekannten Gewässern zu- bzw. abgenommen oder ist er gleichgeblieben?
8. Sind Ihnen aus der Vergangenheit noch andere Beobachtungen, Vorkommen, Abschlußzahlen, Literaturquellen, Chronikberichte u. a. über Otter bekannt?
9. Seit wann kommen in Ihrem Gebiet (genaue Ortsangabe) Marderhund, Waschbär, Nutria oder Mink erstmals, vereinzelt oder regelmäßig vor?
10. Liegen Beobachtungen von Jungtieren dieser Arten vor, und wie hoch war der Abschluß oder Fang in den letzten Jahren?

Geben Sie bitte in Ihrer Antwort neben der genauen Anschrift auch den Kreis und Bezirk sowie Ihren Tätigkeitsbereich oder Ihre Funktion an (Jagdgesellschaft und Jagdgebiet, Wasserwirtschaft, Fischwirtschaft, Kreisnaturschutzbeauftragter, Kreismuseum u. a.). Dies erleichtert die differenzierte Auswertung wesentlich. Wir erwarten Ihre wertvolle Mitarbeit!